

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 7 mal täglich, aus Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und ausd. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Nassauville 1.50 M., Sonderbelegen 3 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2066.

Nummer 465.

Dienstag, 11. September 1917.

71. Jahrgang.

Russischer Offensivversuch in der Südbukowina

Franz. Angriff auf dem östlichen Maasufer zusammengebrochen. — Kerenski und Kornilow.

Sturmzeichen in Italien.

Die strenge Absperrung, die Italien an der schweizer Grenze durchgeführt hat, dient offensichtlich der Sorge, es könnten irgendwelche Mitteilungen über die inneren Verhältnisse des Landes herausgelangen. Schärfer als je arbeitet die Zensur, so daß zum Beispiel der „Avanti“ mehr weiche als bedruckte Spalten enthält. Aber gerade die nationalitische Presse bietet eine Fülle von Nachrichten, die zwingende Schlüsse auf die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung zulassen. Cadornas erster Versuch, die Front zu einzubringen, war nicht nur zur Entlastung der Verbündeten unternommen, sondern auch um auf die Stimmung in Italien selbst einzuwirken. Kein anderer europäischer Staat, selbst Rußland nicht, besitzt so wenig Widerstandskraft gegenüber den wirtschaftlichen Folgen des Krieges. Italien hoffte, die Entscheidung in wenigen Monaten herbeiführen zu können durch den Marsch auf Wien, das heißt durch den Stoß ins Herz der Donaumonarchie. Statt dessen verbluten sich die italienischen Truppen vor den Felsenburgen der Oesterreicher, während im Lande selbst die Wirtschaft und die Politik dem Zusammenbruch entgegenreist. Die reichlich versprochene Hilfe der Engländer ist ausbleiben, nicht aus Böswilligkeit, sondern weil die Verbündeten mit eigenen Mühen und Sorgen genug zu tun haben. Alle Hoffnungen wandte sich deshalb den Vereinigten Staaten zu, von denen Geld und Truppen erwartet wurden um die unerlösten Gebiete zu erobern. Indessen erwies sich auch das als ein Fehlschlag, denn der nordamerikanischen Union ist keiner der Bundesgenossen so widerwärtig, wie der italienische. Es ist Tatsache, daß die Pankees die serbische Gruppe, die um Hilfe warb, absichtlich bevorzugten, um dafür die italienischen Abgesandten, die Aufklärung über ihre machtpolitischen Ansprüche auf den Balkan und Kleinasien verbreiten wollten, deutlich und hörbar abfallen zu lassen.

Italien spürt nun den Krieg und spürt auch, wie das morische Gefüge des Staates ins Wanken gerät. Die Reise seines Königs nach Paris und London ist wahrhaftig keine Höflichkeit- oder Verhandlungsfahrt. Sie ist der letzte und stärkste Versuch, Hilfe zu bekommen. Italiens Währung ist gerettet, seine Staatsschuld so angewachsen, daß der Zinsendienst bereits eine größere Summe verschlingt, als die ordentlichen Staatseinnahmen vor dem Kriege betragen. Nun hat der Druck des U-Bootkrieges die zur Versorgung unentbehrliche Einfuhr erheblich beschränkt, ohne Sicherheit zu haben, daß der Rest nicht noch wegfällt. Alle Verhandlungen mit England, alle Versprechungen und Verbindungen scheitern an der harten Tatsache der U-Boote im Mittelmeer. Daß der Zusammenbruch nicht schon eingetreten ist, ist auf die für europäische Verhältnisse ungewöhnliche Bedürfnislosigkeit der Massen der Bevölkerung zurückzuführen. Diesen Massen ist nicht nur jede Schulbildung fremd, sie besorgen sich auch mit dem längsten Lebensunterhalt. Indessen ist diese Grenze bereits überschritten, denn in Mailand und Turin sind Aufmärsche und Umzüge an der Tagesordnung, denen Hunger und Entbehrung vorausschreiten. Die nationalitische Presse war sofort mit der Erklärung bei der Hand, daß es sich hier um die Arbeit feindlicher Agenten handle. Um dann die erwünschte Gelegenheit zu finden, einige den Eroberungspolitikern verdächtige Minister als Schuldige anzureifen. Es ist das ein Seitenstück zu den Vorgängen in Frankreich. Der italienische Minister des Innern Orlando ist nach Ansicht der Blätter vom Schlosse des „Corriere della Sera“ dafür verantwortlich, daß die Kriegsmüdigkeit ebenso zunimmt wie die revolutionäre Unterströmung. Wie ein Minister das Kunststück fertig bringen soll, Stimmung zu machen, wenn der Feldherr Cadorna zwei Jahre nicht vorwärts kommt, während gleichzeitig die wirtschaftlichen Verhältnisse sich um- und einbiegen, das zu erklären, fällt den Nationalisten und Interventionisten nicht ein. Es ist magerer Erfolg, daß Sonnino die Italiener durch außenpolitische Machtsprüche und Forderungen zu begeistern sucht, hinter denen doch nichts anderes steht als die bis zum Wahnsinn angewachsene nationalitische Gehirnhauteizündung der Imperialisten. Würde diesen wirklich Erfolge beschieden sein, so wären neue Kriege unvermeidlich. Denn die Großmächte liegen sich von der Adria ebenso wenig verdrängen wie die Franzosen aus Syrien.

Die italienischen Kammern sollen erst Ende Oktober, nach neueren Nachrichten sogar erst im November wieder zusammentreten. Ob bis dahin die Orlando-Krise zu einer Regierungskrise geworden ist, läßt sich heute noch nicht übersehen. Aber diese Krise muß tiefe und schwere Entladungen im Lande auslösen, da die innerpolitischen Gegensätze zu einer Ausdehnung untauglich sind. Heute steht schon fest, daß die Kammer bei verschlossenen Türen verhandeln will. Ein Rotbeiß des Parlamentarismus in demokratisch regierten Ländern, der das ganze System in Gefahr bringt. Es handelt sich ja nicht um die Erörterung militärischer Geheimnisse, sondern um die leidenschaftliche Auseinandersetzung der Kriegsheter mit der naturwüchsigen Stimmung der Kriegsmüdigkeit und der Friedenssehnsucht.

Vern, 11. Sept. (Wolff-Rel.)

„Journal de Genève“ bestätigt in einer Betrachtung über die Lage, daß in Turin vergangene Woche schwere Unruhen vorgekommen sind, über die das Blatt jedoch keine genauen Einzelheiten besitzt. Ein wirklicher Aufstand habe durch Truppen unterdrückt werden müssen.

Die Reise des Königs von Italien verschoben.

Paris, 11. Sept. (Wolff-Rel.)

Wie der „Temps“ meldet, ist die Reise des Königs von Italien an die französische Front, die diese Woche stattfinden sollte, verschoben worden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen um Ypern zeitweilige große Stärke.

Vorstöße der Engländer im östlich von Langemarck und nördlich Arsenbera wurden zurückgewiesen.

Bei Villers, nordwestlich von St. Quentin, entspannen sich heute morgen neue Gelechte, die für uns günstig ausfallen.

Seereschutzgruppe deutscher Kronprinz. Unternehmungen französischer Erkundungsgruppen, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne am Scheitern gescheitert.

Auf dem östlichen Maasufer triffen gestern morgen starke französische Kräfte vom Kesselwald bis zum Chamewald (2 1/2 Kilometer) an, südlich des Warillewaldes in unsere Kampfzone einatmendener Feind wurde durch Gegenstoß abgeworfen, an der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Am Laufe des Tages noch mehrfach erfolgende Anstöße des Feindes schlugen fehl. Am Nachmittage hoben wir an einigen Punkten unsere Linien vor.

Leutnant Wolf schoß gestern drei feindliche Flugzeug ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftjagd auf 45.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen den russischen und unseren Stellungen von Meer bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind blühte Gesangene ein.

Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Ostiajn und am unteren Ibruca wurden abgewiesen.

Front des Generalobersten Grafen von Joseph. Im Südzipfel der Bukowina sind die Russen zum Angriff übergegangen; sie erreichten nur geringe Vorteile bei Sotka.

Zwischen Troits- und Litozal hat der Feind seine vorgelagerten Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front. Im Berglande südwestlich des Ochridasees verwehrt deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Franzosen gestern weiteres Vordringen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.)

1. Im Sperregebiet um Enslund wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote neuerdings 27 000 Brutto registertonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Camrian“ (Radona Kohlen von Newport nach Dublin), der durch Frostlove geleitete englische Sealer „Cooron“ sowie zwei tiefbeladene englische große Dampfer, die aus Geleitlinien herausgeschossen wurden.

2. Marinellinaeue versenkte am 9. September nachmittags in der Themsemündung einen englischen Dampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine neue gefährliche Phase des U-Bootkrieges.

Genf, 11. Sept. (Ela. Tel. ab.)

Unter dem starken Eindruck der in der abgelaufenen Woche bekannt gewordenen und empfindlichen Seeverluste des Biverbundes, namentlich an großen, mit Kohlen und Öl beladene Schiffe, machen die Marinekritiker des „Temps“, sowie die anderen Blätter gewisse Vorbehalte zu Lord Georges kühnem Bewachungsversuch. Der „Temps“ schreibt: „Bereiten wir uns schmerzhaft auf die neue gefährliche Phase des Unterseebootkrieges vor, der der überaus mächtigen Unterseebootflotte in weiter Entfernung von der Operationsbasis.“

Berlin, 11. Sept. (Wolff-Rel.)

Die englische Presse der ersten Septemberwoche bräut folgende Besorgnis über die Versenkung großer Linien-Dampfer aus.

Die französische Kabinettskrise.

Painlevé mit der Kabinettsbildung betraut.

Genf, 11. Sept. (Wolff-Rel.)

Havas-Meldung. Poincaré beauftragte Painlevé zu sich und beauftragte ihn mit der Bildung des Kabinetts. Painlevé bezieht sich die Antwort bis zum Abend vor.

Ein neuer politischer Skandal in Paris.

Genf, 11. Sept. (Ela. Tel. ab.)

In den Pariser politischen Kreisen spricht man von einem neuen Skandal, von dem bisher die Zeitungen nicht sprechen durften. In den Verhandlungen der Kammer herrschte jedenfalls Samstag Nachmittags gewaltige Aufregung. Man hat irgend ein geheimnisvolles Schriftstück aufgefunden, durch das ein Abgeordneter oder ein Minister kompromittiert sein soll.

Der Kampf Kerenski-Kornilow.

Verhaftung der Regierungsdelegierten in Kiew. Kornilows Marsch nach Petersburg.

K. Basel, 11. Sept. (Ela. Tel. ab.)

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Drahtverbindungen mit dem Hauptquartier sind unterbrochen. Man muß aber annehmen, daß der Schritt General Kornilows nicht ohne Billigung eines Teiles des Heeres, besonders des Offizierkorps erfolgt ist. Erste Nachrichten liegen aus Kiew vor, wo die Garnison die republikanischen Abzeichen von den Kasernen entfernt haben soll. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet: Kornilow ist mit seinem Stabe und den ihm ergebenden Generälen der Armee in Kiew einetroffen und mit großem Jubel begrüßt worden.

K. Basel, 11. Sept. (Ela. Tel. ab.)

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Nach allen hier vorliegenden Berichten befindet sich, daß General Kornilow Anhalten trifft, mit einem Teil seiner Truppen nach Petersburg zu marschieren. Die Delegierten der provisorischen Regierung sind durch General Kornilow verhaftet worden.

Haftbefehl gegen General Kornilow.

K. Genf, 11. Sept. (Ela. Tel. ab.)

„Zeit Journal“ meldet aus Petersburg: Die Truppen des Militärbezirks Petersburg veranstalteten in den Kasernen

fernen Randgebungen für die provisorische Regierung. Gegen General Kornilow und 18 Generale seines Stabes erging ein Haftbefehl.

K. Basel, 11. Sept. (Sta. Tel. 35.)

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß der Stab des bisherigen Oberkommandierenden sich mit General Kornilow solidarisch erklärte.

Petersburg im Sieberzustand.

Bern, 11. Sept. (Sta. Tel. 35.)

Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt ist von einer Art Fieber befallen. Man hat das Gefühl, der Brandung einer Weltkriege zu begegnen, die jede Erwartung täuschen kann. Die intellektuellen Kreise sind von Traurigkeit und Scham niedergedrückt.

Stockholm 11. Sept. (Sta. Tel. 35.)

Nach einer Meldung des „Aftonbladet“ aus Haparanda über die Stimmung in Petersburg bietet die Regierung alles auf, um einer Panik in der Hauptstadt vorzubeugen. So hat die Regierung zunächst der militärischen Zensur weitestgehende Vollmachten bezüglich der Einschränkung der Pressefreiheit zugesprochen. Danach ist es der Presse verboten, jede Art von Privatbescheiden oder Sonderkorrespondenzen über die Operationen auf dem Kriegsschauplatz zu veröffentlichen.

„Wein und Sekt fließen in Strömen.“

Berlin, 11. Sept. (Sta. Tel. 35.)

Wie sich der „Berl. Lokal-Anz.“ melden läßt, ist die Veranlagungslust in Petersburg ins Ungewöhnliche gestiegen. Die Weinlokale und Kabinets sind die ganze Nacht offen, und der Wein und Sekt fließen in Strömen.

Verlegung der Regierung nach Moskau.

Kopenhagen, 11. Sept. (Sta. Tel. 35.)

Die Verlegung der russischen Regierung von Petersburg nach Moskau wird, wie aus sicherer Quelle bekannt wird, gegen Ende September erfolgen.

Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Stockholm, 11. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegrammagentur: Von ausländischer Stelle wird gemeldet: Die Katastrophe bei Riga ist nicht überraschend gekommen, da General Kornilow die Möglichkeit auf der Moskauer Konferenz vorausgesehen hat. Nach den vorliegenden Meldungen ist die der krassesten Unternehmung der Deutschen und besonders der niederschmetternden Ueberlegenheit ihrer Artillerie zuzuschreiben. Obwohl bei dem Rückzug von Riga vereinzelte Fälle schärfster wurden, in denen Abteilungen ihre Stellungen im Stiche ließen, was die Operationen unheilvoll beeinflussten mußte, leide doch die große Masse der russischen Truppen Mannesmut und Mut an den Taa. Das ist schon ein sühntes Zeichen, denn die Front vor Riga aalt hinsichtlich der aktiven Widerstandskraft der Mannschaft als eine der am meisten erschütterten; ausländische militärische Kreise halten Petersburg nicht für bedroht. Das Bedenken der Kriegerische nach der Hauptstadt zu erforscht oder entscheidende Maßnahmen hinsichtlich der Drahtleitung in Petersburg, daß in den Bereich des unmittelbaren Hinterlandes der Armee tritt.

Der Generalissimus hebt in einem Taa es befehl trotz der Schwächung der aktiven Widerstandskraft des Heeres die alauende Haltung der russischen Artillerie hervor und sagt: Die Artillerie hat überall ihre Aufgabe recht erfüllt. Es war nicht ihre Schuld, wenn die von ihr erzielten Ergebnisse nicht anerkannt wurden.

Folgen der militärischen Niederlage.

Bern, 11. Sept. (Wolff-Tele.)

Der „Temp“ meldet aus Petersburg: Die militärische Niederlage verursacht in der Hauptstadt eine immer tiefer gehende Demoralisation, die zweifelhafte Elemente auszunutzen veruchen. In Moskau berufen die Kadettenpartei und die Sozialrevolutionäre Verlamntungen ein, um dringliche Maßnahmen gegen den extremistischen Rückzug zu treffen, der zu Gewalttätigkeiten acaen die Juden aufreizt und eine ernsthafte Gefährdung der öffentlichen Ordnung darstellt. In Petersburg aelana es den Kritiktoren ansonst, Vorwürfe herbeizuföhren. Ein israelitischer Kaufmann mit seinem Sohn, der auf Urlaub von der Front anhaule war, wurde getötet. Mehrere jüdische Geschäfte wurden geplündert.

Japanische Einberufungen.

Basel, 11. Sept. (Sta. Tel. 35.)

Die „Basler Nachrichten“ melden: Nach Depeschen von Argentinien Amerika haben sämtliche japanischen Diplomaten und Konsuln in allen amerikanischen Staaten Befehle erhalten, die sich auf die bevorstehende Einberufung aller dienstfähigen Japaner beziehen. Die Zahl der sich auf dem amerikanischen Kontinent aufhaltenden Japaner wird auf eine Million geschätzt.

Die deutsche Antwort auf die Papstnote.

Berlin, 10. Sept. (Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, seit ihre Aufschlags über den Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Papst fort. Danach entschiede der Geschäftsführer der englischen Schiffahrtsgesellschaft gegen die deutschen Redereien, welche vor den übrigen Mitbewerbern den Auftrag zur Kohlenlieferung an die russische Flotte, besonders für das baltische Geschwader, nach neutralen Häfen von russischen Privatfirmen erhalten hatten, einen Sturm der Entrüstung über dieses angeblich unneutrale Verhalten Deutschlands, obgleich englische Firmen zu gleicher Zeit den Japanern große Kohlenmengen zuföhren und sie nicht etwa nur nach neutralen Häfen,

Kaiser und Zar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, seit ihre Aufschlags über den Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Papst fort. Danach entschiede der Geschäftsführer der englischen Schiffahrtsgesellschaft gegen die deutschen Redereien, welche vor den übrigen Mitbewerbern den Auftrag zur Kohlenlieferung an die russische Flotte, besonders für das baltische Geschwader, nach neutralen Häfen von russischen Privatfirmen erhalten hatten, einen Sturm der Entrüstung über dieses angeblich unneutrale Verhalten Deutschlands, obgleich englische Firmen zu gleicher Zeit den Japanern große Kohlenmengen zuföhren und sie nicht etwa nur nach neutralen Häfen,

sondern nach Japan, ja sogar unmittelbar an die japanische Flotte lieferten. Schon damals war man, genau wie heute, in London der Ansicht, daß die Freiheit der Meere nie für England Gültigkeit habe. Man bemühte sich infolgedessen, Deutschland einzuschließen. Die Presse erging sich in Drohungen. Lord Lansdowne erklärte dem deutschen Botschafter rund herum, wenn Japan sich wegen einer angeblichen Neutralitätsverletzung Deutschlands zum Kriege gegen uns veranlaßt sehen sollte, so werde England auf japanisches Ersuchen hin den Bündnisfall als aachen ansehen. Die englische Regierung vertica sich sogar dazu, deutsche Dampfer, die in einem englischen Hafen Kohlen nahmen, am Auslaufen zu verhindern. Sie begründete dies mit dem Vorwande, daß die Neutralitätspflicht es verlange. In Japan, das durch seine Siege übermächtig geworden war, bedrohte man alle Neutralen, die den Gegnern Kohlen lieferten, ganz offen mit einem kriegerischen Einschreiten. Es handelte sich um die unmittelbare Gefahr, daß Deutschland, wenn es sich nicht durch diese Einschüchterungsversuche von der Ausübung seines unantastbaren Rechtes auf die überseeische Handelsfreiheit abföhren lassen wollte, mit England und Japan in einen von diesen Mächten herausgeforderten Krieg verwickelt werden würde. Unter diesen Umständen war es natürlich und selbstverständlich, daß Deutschland bei der Bohrung seines Rechtes bei dem sehr empfindlich mitberührt Russland Aufhebens suchte. Dies geschah am 27. Oktober 1904 durch folgende, den Vorschlägen des Amtes entsprechende

Depesche Kaiser Wilhelms an den russischen Zaren.

„Zeit geräumter Zeit bedroht die englische Presse Deutschland, damit es unter keinen Umständen gestatte, daß an dein baltisches Geschwader, das jetzt auf der Ausreise ist, Kohlen gesandt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die japanische und die englische Regierung einen gemeinsamen Protest gegen unsere Verfolgung Deiner Schiffe mit Kohlen einlegen, verbunden mit der Aufforderung, jede weitere Tätigkeit einzustellen. Das durch eine solche Kriegsandrohung angebrachte Ergebnis wäre, daß Deine Flotte völlig feigelegt, und daß es ihr durch den Kohlenmangel unmöglich gemacht würde, ihr Ziel zu erreichen. Dieser neuen Gefahr würden Russland und Deutschland gemeinsam zu begegnen haben. Deinen Bundesgenossen Frankreich hätten sie dabei an die Verpflichtungen zu erinnern, die er in dem Zweibündnisvertrag mit Dir übernommen hat, an den casusöderia. Es ist ausgeschlossen, daß Frankreich angesichts einer solchen Aufforderung verhalten sollte, seiner selbstverständlichen Verpflichtung gegen seinen Verbündeten auszuweichen. Obwohl Deleasse ein geschworener Anglophile ist, wird er ausgenug sein, um zu begreifen, daß die englische Flotte ganz außer Stande ist, Paris zu schützen. Auf diese Weise würde eine mächtige Vereinigung der drei stärksten Weltmächte gebildet werden, die anzuerkennen sich die anglo-japanische Gruppe zweimal überlegen würde. Die Klagen Englands wegen unerer Kohlenverforgung für die russischen Schiffe sind umso weniger gerechtfertigt, als England seit dem Beginn des Krieges, nachdem es Japan zwei Panzerschiffe „Hissim“ und „Kasuga“ unter englischen Offizieren und Mannschaften in die Hände, nämlich die japanische Flotte mit ihren Kohlen versorgte und ihnen nicht weniger als 30 Dampfer verkaufte. Die Seeschiffe, welche Tokio liefert, werden mit Garbischiffen geliefert. Es würde natürlich für uns viel angenehmer sein, wenn die Engländer so hina wären, dies alles zu bedenken und uns allein und in Frieden zu lassen. Aber ich werde mit einem Augenblick vor der ungeschwächtesten Drohung zurückweichen. Ich bedauere den Unfall in der Nordsee. Wenn Deine Flotte nützliche Angriffe fürchtete, so meine ich, daß Scheinwecker allein genügen würden, um die Schiffe vor Uebergriffungen zu schützen, wenn alle außerhalb des Geschwaders liegenden Sektoren beleuchtet werden. Aber der Gebrauch der Geschiffe sollte — besonders in den europäischen Gewässern — soviel als möglich eingeschränkt werden. Meine Nachrichten aus London besagen, daß die Presse und die Straße Lärm schlagen, daß die Admiralität sich etwas aufregt, daß aber Regierung, Hof und Gesellschaft mit großer Ruhe das Ereignis als einen bedauerlichen Unfall betrachten, der aus großer Responsität entstanden ist. Ich habe sichere Nachrichten aus Italien, daß der Fern-Schiffbau (Terni, Odero und Orlando) drei schon laufende Dorschepanzer Schiffe von je 12000 Tonnen baut für eine fremde, nicht genannte Macht, wahrscheinlich für Japan. Dies erinnert mich an meinen früheren Vorschlag, daß Du nicht vergehen solltest, ebenfalls neue Einheitschiffe zu bestellen, um einige fertig zu haben, wenn der Krieg vorüber ist. Sie werden während der Friedensverhandlungen eine vorzügliche Ueberredungsmittel aushäben, und unsere Privatfirmen würden sich sehr freuen, Aufträge zu erhalten. Ich habe Dankbroschüren Deinem Gefolge zuerteilt, wie Du dies freundlichweise für mich mit Schabeta aeton hast. Ich bin sehr dankbar für Deine freundliche Anerkennung meines Verhaltens gegen Dich und gegen Russland und verführe Dir, Du kannst Dich stets auf meine unbedingte und treue Loyalität verlassen.“

Sehe Grüße an Alex.

Am 20. Oktober 1904 ließ Kaiser Nikolaus dem Kaiser Wilhelm folgende Antwort zugeben:

Dein Telegramm trifft in einem sehr ernsten Augenblick ein. Natürlich kennst Du die ersten Einzelheiten des Nordseezwischenfalles aus dem Telegramm unseres Admirals. Selbstverständlich ändert dies vollständig den Charakter des Ereignisses. Ich habe keine Worte, um meine Entrüstung über Englands Verhalten auszudrücken. Es scheint, daß die Weltmächte in ähnlichen Fällen Gefahr laufen, daß seine (Englands) öffentliche Meinung eine verändrigere Haltung seiner Regierung überwälzt. Letztere muß ihr folgen. Die Minister des Landes unternehmen gewagte Schritte. Sie senden freche Voten mit ganz unannehmbaren Bedingungen. Das ist eine Folge davon, daß man nach der Eingebung des ersten Augenblicks handelte (?). Heute befehl ich Lansdowne, meinem Londoner Botschafter den Vorschlag zugehen zu lassen, die ganze Frage einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten, wie es im Protokoll der Daaer Konferenz bestimmt ist. Ich stimme vollständig Deinen Beschwerden über Englands Verhalten hinsichtlich der Kohlenverforgung unerer Schiffe durch deutsche Dampfer bei, während es sich auf Bestimmungen verweist, die Neutralität auf seine Art zu wahren. Das einzige Mittel wäre, wie Du sagst, daß Deutschland, Russland und Frankreich sich so gleich über eine Abmachung verständigen sollten, um die englisch-japanische Annahme und Unerkennung zu machen. Möchtest Du die Umrisse eines solchen Abkommens niederlegen, ablesen und es mir mitteilen. Sobald es von uns angenommen ist, wird Frankreich genötigt sein, sich seinen Verbündeten anzuschließen. Diese Verbindung schwebt mir oft vor. Sie wird den Frieden und die Ruhe der Welt bedeuten. Sehe Grüße von Alex. Wie bereits erwähnt, war der obige Depeschenwechsel

unmittelbar durch die herausfordernde und in fetter Hinsicht gerechtfertigte Kriegsandrohung Englands und Japans an Deutschland veranlaßt. Der Wortlaut der Depesche des Kaisers zeigt, daß ihr Absender weder offen noch auch nur andeutungsweise mehr erkehte als die Sicherung Deutschlands vor einem vom Jaun aebrochenen Angriff. Die Antwort des Zaren behält, daß auch der Empfänger nichts anderes aus der Depesche herausgelesen hat. Erst dem schlechten Gewissen unserer Feinde ist es vorbehalten geblieben, sie dreizehn Jahre später, während des Weltkrieges, den sie verüben sollte, in einer auf dessen Verlängerung hingelieferten Welt umzuändern.

Kurze politische Nachrichten.

Der Kaiser wieder in Berlin.

Der Kaiser ist von seiner Reise an die Ostfront nach Potsdam zurückgekehrt.

Ausruf der neugegründeten „Deutschen Vaterlandspartei“.

Deutsche Landsteme!

Wie vor hundert Jahren, zur Zeit der Befreiungskriege, ergeht auch jetzt wieder aus Ostpreußen, der Schwergeschützen kerrigen Ostmark, der Ruf an ganz Deutschland zur Sammlung aller vaterländischen Kräfte, denn das Vaterland ist in Gefahr!

An uns unterzeichnete ist die Aufforderung ergangen, die Führung der Deutschen Vaterlands-Partei zu übernehmen. Im vollen Bewußtsein des Ernstes der Stunde, folgen wir ihr. Die Feinde, voran Präsident Wilson, sehen, daß sie unsere Niederlage mit den Waffen nicht erkämpfen können. So bruch sie auf deutsche Kurzsichtigkeit und hoffen mit ihrer Hilfe den Sieg zu erischen! Sie sollen sich täuschen!

Die Kriegslage ist gut! Wenig kämpfen unsere Heere auf allen Fronten, unerschütterlich hält unsere Flotte Wacht, unsere U-Boote zehren, des Erfolges sicher, am Lebensnerv unserer Feinde. Die Ernährungsschwierigkeiten können und werden wir überwinden.

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, wir können auf dem von einer Mehrheit des Reichstages neuerdings eingeschlagenen Wege dem von allen ersehnten Frieden näher kommen.

Landsteme in Nord und Süd, in Ost und West, schart Euch einmütig in der Deutschen Vaterlands-Partei zusammen, damit wir der Welt beweisen:

Wir lassen uns durch niemanden und durch nichts von dem festen Willen abbringen, zu siegen und den Lohn unseres Sieges zu errinnen.

Was Bismarck zu erprien und Hindenburg und gegen eine Welt von Feinden erhalten, das soll niemand und verkümmern.

Wir wollen keinen Hungerfrieden, der uns unerträgliche Leiden und Jeshen auf viele Jahre zubereitet, wir wollen einen Frieden erinnen, der uns freie Entwicklung und neue Blüte sichert!

Johann Albrecht a. Tirpitz
Vergog von Medlenburg, a. St. im Felde, Sept. 1917. a. St. St. Blauen, Sept. 1917.

Eine Aufschrift der „Römisches Volkszeitung“: „Wer gibt die Antwort?“ nämlich auf die Frechheiten Paninas und Wilsons, führt aus:

„Veleidiat, beschimpft, beleidet werden in erster Linie der Kaiser und die Reichsarmee, das ist wahr. Ich bin sonst der Meinung, daß unsere politischen Führer hier und vor allem besser, schlagkräftiger reden sollten, als sie es tun. Aber in diesem Falle sollten Märkten und Realitäten mit nichts antworten als mit dem Schwere unbegrenzter Verachtung. Wenn heute alle deutschen Märkten obdanken und alle Realitäten republikanisch, demokratisch, sozialistisch würden, so würden Amerika und Genossen sofort einen anderen Kriegsgrund finden, es sei denn, daß wir durchs laudible Hoch ainein. Sie haben nicht unsere Märkten und Realitäten: sie lassen nicht unsere „Autokraten“ und Junker; sie lassen unsere Geschlossenheit, die Herren Goldjunker. Die muß also unsere Antwort lauten? Sie muß dem Feinde lauten, was er in Wahrheit fürchtet und haßt: unsere Geschlossenheit. Und wer soll die Antwort geben? Alle Staats- und Stadtparlamente Deutschlands, alle Universitäten, alle Körperschaften, die deutsche Kulturarbeit leisten, alle Vereine, die in Politik und öffentlichem Leben mitwirken, alle Volksversammlungen, die in Stadt und Land zusammenkommen werden, alle sollen sie erklären: Eure Spaltung des deutschen Volkes in zwei Mächte ist berechnende, heimtückische Gaa. Was wir in unserem Lande besser wünschen, bessern wir und nur wir. Und alle deutschen Aktionen und Reichsriten sollen diesen Protest abdrucken. Die paar Spaltmeter, die paar Schwachsensentenzen und Loren, die sich absalben werden, sind ohne Belang. Unsere Antwort komme aus 70 Millionen Herzen und aus einem Munde. Ich hörte vor Wochen von einem deutschen Manne ein hartes Wort über die Deutschen. Da wir so viel haben, worauf wir stolz sein können, so können wir auch ein hartes Wort ertragen. Es lautete: Wir Deutschen sind das politische dümmste unter allen Kulturvölkern. So dumm aber werden wir nicht sein, daß wir von dem politischen Mittel der analo-amerikanischen Raubmörder Gebrauch machen.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. September.

Soldatenfürsorge.

Die rielenshafte Kriegsmaschine, die wir in den Tagen der Mobilmachung mit so bewundernswürdiger Präzision sich in Gang setzen lassen, läßt heute, trotz der unendlich angewachsenen Schwierigkeiten, noch ebenso alt und sicher wie zuvor; nur ist sie in ihrer Menschenhaftigkeit noch um ein Vielfaches gesteigert worden. Bei den sich überhäufenden Anforderungen an die Organisationskraft der leitenden Stellen liehen sich mancherlei Väter für Einzelne und für die Gesamtheit nicht vermelden. Aber die Heeresleitung zum teil dank der Initiative des Kaisers, hat keil um Maßnahmen der militärischen Maßlichkeit alles unternommen um Miskände abzuwickeln und berechtigten Klagen abzuwehren. Gegen Miskände hinsichtlich der Behandlung der

Unter den Eichen.

Morgen Mittwoch, nachmittags von 3 1/2 Uhr:

Militär-Konzert

vom Musikkorps des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter persönlicher Leitung des Herrn Grossherzogl. Musikmeisters Weber.

Eintritt freil E. Ritter.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1917/1 ist erschienen und kann nebst den sonstigen Drucksachen durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden. (Preis 0.25 M.). Beginn der Vorlesungen und Übungen am 1. Oktober 1917. Der Studiendirektor der Cölnener Hochschulen Der Abteilungsdirektor der Hochschulen für kommunale und soziale Verwaltung Professor Dr. Chr. Eckert, H. 394) Geheimer Regierungsrat. Professor Dr. Fritz Stier-Somlo.

Damenhüte zum Umformen werden angenommen. Lieferung schnellstens. Koerber Str., Langg. 9.

Vergrosserungen von Zivil in Feldgrau nach jed. Klein. Photographie, sowie Emailbilder für Broschen etc. billigst. Frieda Simonsen, 1820 Rheinstrasse 56.

Die am 1. Oktober a. c. fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September a. c. ab bei unserer Kasse, sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst. D68

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Gehtet wird: Glas, Marmor, Eisenwerkzeuge aller Art. (Vorzellan feuerfest im Wasser haltbar). Puffenpla. 8 bei D. Uhlmann.

Verordnung über den Absatz von Obst.

Die vorläufigen Uebergangsbestimmungen über den Absatz von Obst vom 23. August 1917 werden hiermit aufgehoben. An ihrer Stelle wird auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) und der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 20. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 189), sowie der Verordnung über Obst des Königlich Preussischen Landesamts für Gemüse und Obst vom 25. August 1917 (Reichsanzeiger Nr. 204) hiermit das Folgende für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden angeordnet:

I. Inländischer Verkauf.

§ 1. Der Absatz von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschen darf nur an die Bezirkstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden - Geschäftsabteilung Frankfurt a. M., Gallusanlage 2 - und die von ihr beauftragten Händler und Sammelstellen erfolgen. Die Bezirkstelle bestimmt, wohin der Versand geschieht.

§ 2. Die Berechnung hat an die Bezirkstelle zu erfolgen. Bei Verkäufen mit der Eisenbahn ist der Rechnung der abgestempelte Quittungstrahfen und bei Verkäufen mit anderen Transportmitteln die Empfangsbestätigung des Empfängers beizufügen.

II. Freigabe für den Frischverzehr.

§ 3. Die Bezirkstelle kann Obst, insbesondere Ebelobst (Tafelobst Gruppe 1) von der Verpflichtung des Verkaufs an die Bezirkstelle ausnehmen und für den Frischverzehr freilassen. Die Freigabe erfolgt durch die Bezirkstelle nach Erhalt des Angebots der Ware oder auf Antrag des Besitzers. Anträge auf Freigabe sind - in dringenden Fällen telegraphisch oder telefonisch - an die Bezirkstelle zu richten. (Telegr.-Adr.: Volksernährung Frankfurt a. M., Tel. Hansa 8054-57.) Soweit es sich um Freigabe von Mengen, die im Einzelfalle 10 Zentner nicht übersteigen, für den Frischverzehr handelt, kann der Antrag auch an das zuständige Landratsamt, in den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden an den Magistrat oder die von ihm bestimmte Stelle, gerichtet werden.

§ 4. Der Antrag auf Freigabe ist möglichst frühzeitig zu stellen. Der Besitzer des Obstes haftet dafür, daß nicht durch zu frühe Beantragung der Freigabe oder durch zu frühe Einholung der Verfassung das Obst dem Verderb ausgesetzt wird. Bei dem Antrag ist anzugeben:

- a) Obstsorte.
- b) Menge.
- c) Name und Wohnort des Käufers.

Der Käufer kann ein Kommunalverband, ein Großmarkt, eine Abnahmestelle oder ein zum Großhandel in Obst zugelassener Händler sein.

III. Beförderungsschein.

§ 5. Für alle Verkäufe von Obst, einerlei ob sie mittels Eisenbahn, Kahn, Wagen, Karren oder Tieren geschehen, ist ein Beförderungsschein erforderlich. Der Beförderungsschein ist von der Ortsbehörde des Versandortes auszustellen. Bei Beantragung des Beförderungsscheines ist die Verladung der Bezirkstelle vorzulegen oder für freigegebene Sendungen die telegraphische oder schriftliche Verfassung, mit der die Ware freigegeben ist. Freigegebenes Obst darf nur innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden verhandelt werden, sofern nicht die Freistellung ausdrücklich den Versand außerhalb des Regierungsbezirks genehmigt.

§ 6. Für die Ausstellung des Beförderungsscheines ist eine Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Sendungen bis zu 10 Zentner 10 Pf., bis zu 100 Zentner 30 Pf., für größere Sendungen 50 Pf.

Der Antragsteller ist berechtigt, die Gebühr den Empfängern der Ware in Rechnung zu stellen.

§ 7. Der Transportführer hat den Beförderungsschein während der Beförderung bei sich zu führen, auf Verlangen den Postbeamten oder den sonstigen Ueberwachungsorganen vorzulegen und nach Ausführung des Transportes dem Empfänger der Ware auszuhandigen. Bei Beförderungen mit der Eisenbahn oder mit einem Kahn ist der Beförderungsschein auf die Rückseite der Verladepapiere aufzukleben. Der Absender ist nach Aufgabe des Obstes zur Beförderung auf der Eisenbahn oder im Kahn nur noch mit Genehmigung derjenigen Stelle, die den Beförderungsschein ausgestellt hat, berechtigt, das Obst die Auslieferung des Obstes an einem anderen als den im Frachtbriefe und im Beförderungsscheine bezeichneten Empfänger zu erfolgen lassen.

§ 8. Der Empfänger der Ware hat den Empfang auf dem Beförderungsschein zu bezeugen und diesen alsdann sofort an die Bezirkstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, zurückzusenden.

Nach Ablauf der in dem Beförderungsschein gesetzten Frist verliert dieser seine Rechtsgültigkeit. Rechtsgültig gewordene Beförderungsscheine sind ebenfalls sofort an die Bezirkstelle zurückzusenden.

§ 9. Für die Beförderung innerhalb geschlossener Ortswalden bedarf es weder einer besonderen Genehmigung, noch des Beförderungsscheines.

Mitteldeutsche Creditbank

- Kapital und Reserven 60 Millionen Mark -
Friedrichstrasse 6 Fernspr. 66 u. 6604.
Scheck-Verkehr.
Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.
Für den Inhaber: Verzinsung des Geldes. Leichte Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Abschluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.
Für die Deutsche Währung: Stärkung der Reichsbank durch Verminderung d. Notenumlaufs.
Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. 5921

Verordnung

betreffend

Verbot der Verarbeitung von Grubenholz usw. zu Brennholz.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und - im Einvernehmen mit dem Gouverneur - auch für den Wehrbereich der Festung Mainz:

Waldheißern, Sägemühlen, Gruben und Sändlern ist die Aufarbeitung aller zu Gruben-, Schneide- und Papierholz geeigneten Hölzer, soweit sie für diese Zwecke in Frage kommen, zu Brennholz verboten.

Zumwerbhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. August 1917. 7067

18. Armee-Korps, Stabschef des General-Kommandos. Der Heft. Kommandierende General: des. F. v. d. El. Generalleutnant.

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf einen auf dem Doppelmer Exerzierplatz errichteten Stand zum Verkaufe schwarzer Handgranaten wird erneut darauf hingewiesen, daß das Betreten dieses Platzes für Zivilpersonen verboten ist.

Wiesbaden, den 28. August 1917.

Wird veröffentlicht. Sonnenberg, den 7. September 1917. 1900

Der Bürgermeister. J. B. Christ, Beigeordneter.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Die neuesten Fahrpländeränderungen sind berücksichtigt. (Cf. Gew.)

St. und Schmelze sind seit abgerufen. D - Rückfahrtsfahrplan. W bedeutet daß der Zug nur Sonntag, P daß der Zug nur Sonn- und Feiertags verkehrt. T - Triebwagen. Die Zahlen von 000 abwärts bis 999 sind durch Überwindung der Minutenstrichen bestimmt.

Abfahrt von Wiesbaden nach	Ankunft in Wiesbaden von
530 00 TW 000 D 000 70 748 00 00 50 110 120 D 11 14 24 40 40 50 60 70 D 70 78 80 100 D 100 D 110 120	110 000 000 70 80 84 90 D 00 D 100 110 120 130 20 30 D 40 40 40 40 40 40 70 70 80 80 80 110 D 110 120 120
430 00 60 70 74 100 120 120 10 D 110 nach Wilmshausen 810 40 60 D 70 70 80	50 70 80 90 110 20 D 40 von Wilmshausen 500 600 800 800 900 1000 1200
530 00 D 00 70 110 120 D 120 40 D 70 70 D 110	70 80 80 D 00 D 100 120 20 30 70 70 80 100 120
430 TW 00 nach Elm 70 70 80 nach Elm 120 110 80 D 40 nach Hagen und Offen 80 80 80 110 120	T 000 von Elm 50 60 70 80 von Elm 100 110 120 von Elm D 110 von Offen und Hagen 20 30 60 60 D 70 von Elm 80 100 110
Ueber Hildesheim - Zerselt - Singerstraße: 70 80	Ueber Hildesheim - Zerselt - Singerstraße: 20 30
Ueber Mainz - Gonselshausen: 530 90 100 70 70 D 110 120 Ueber Mainz - Singerstraße: D 60 70 70 80 70 50 60	Ueber Gonselshausen - Mainz: 70 80 120 20 30 80 100 D 110 Ueber Singerstraße - Mainz: 20 30 40 60 80
70 80 10 20 30 40 70 80	80 120 30 60 80 F 100
60 110 120 20 30 60 80	80 70 80 80 70 80 100 F 100
Abfahrt in Dohrbahn 70 110 120 70 80 80 Gond 80 80 70 80	Ankunft in Dohrbahn 80 70 80 80 80 70 80 F 100
530 70 120 10 30 70 80	W 000 80 70 90 100 120 90
430 D 60 70 80 90 D 110 10 40 100 70 70 70 D 110 nach Wilmshausen	D 00 a. Wilmshausen 60 70 80 90 100 120 30 40 D 40 80 90 110 D 110
D 00 30 40 120 (Ankunft in Mainz an D 110) 10 40 70	80 110 120 (Ankunft in Mainz an D 110) 40 80 110
430 70 80 90 110 120 20 30 40 60 70 80 110 * nach Oppenheim	60 70 80 90 110 D 00 100 20 30 40 60 80 80 110 110 * von Oppenheim

§ 10. Von den vorstehenden Beschränkungen bleibt unberührt der Absatz an Verbraucher, wenn nicht mehr als ein Kilogramm an den gleichen Verbraucher abgesetzt wird. Diese Neugenehmigung gilt nicht für den Verkauf auf öffentlichen Märkten, wozu der gefamte öffentliche Kleinverkauf gehört, mitin auch der in Ladengeschäften.

IV. Uebergangs- und Schlussbestimmungen. § 11.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Der Ausstellung des vorgeschriebenen Beförderungsscheines bedarf es jedoch erst vom 17. September 1917 ab. Na dahin erfolgt bei Sendungen mit der Eisenbahn die Genehmigung durch Abstempelung des Frachtbriefes, bei Versand mit anderen Transportmitteln die Genehmigung auf einem besonderen Formular, wie es in § 3 der im Uebrigen hiermit aufgehobenen Verordnung vom 23. August 1917 bestimmt ist.

§ 12. Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 20. August 1917, insbesondere werden auch Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen mit den in der genannten Verordnung festgesetzten Strafen bedroht.

Wiesbaden Frankfurt a. M., den 5. September 1917. Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Anträge gemäß § 3 Absatz 2 und § 5 vorstehender Verordnung werden für den Stadtbezirk Wiesbaden bei unserer Marktleitung (Städtische Gartenverwaltung) Friedrichstraße 5 entgegengenommen.

Wiesbaden, den 10. September 1917. Der Magistrat.

Bestandsaufnahme von Fässern.

Am 15. September d. J. findet auf Anordnung des Reichskommissars für Fäherwirtschaft eine Bestandsaufnahme von Fässern statt. Die für die Meldung erforderlichen Vordrucke können im Botenamt des Rathauses (Erdechoß) in Empfang genommen werden und sind nach erfolgter Ausfüllung durch die Meldepflichtigen bei dem Städtischen Lebensmittelamt, Friedrichstraße 27, Zimmer 4, spätestens bis zum 17. September d. J. abzuliefern. Einwendungen mit der Post sind statthaft, sie gelangen aber auf Gefahr des Absenders, da nicht einlaufende Meldungen als nicht abgegeben gelten. Die für die Bestandsaufnahme und Bestandsaufnahme von Fässern grundlegenden Bekanntmachungen des Reichskanzlers und des Reichskommissars für die Fäherwirtschaft sind in unserem Amtsblatt vom 11. 9. 17 veröffentlicht und sind auch auf den Anmeldeformularen abgedruckt.

Wiesbaden, den 11. September 1917. 1708

Der Magistrat.

Fleischverteilung.

Am Mittwoch vormittag gelangt Spanferkelfleisch zum Preise von 3.80 M das Pfund marktfrei in den hiesigen Metzgereien an die eingeschriebenen Kunden zum Verkauf. Die Metzgereien sind angewiesen, nur diejenigen Haushaltungen zu berücksichtigen, welche in der abgelaufenen Woche kein Ferkelfleisch bezogen haben.

Wiesbaden, den 11. September 1917. 1705

Der Magistrat.

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Es sind folgende Bekanntmachungen vom Gouverneur der Festung Mainz erlassen worden:

1. Verordnung des Heeres mit Nadelstichtholz vom 31. August 1917.
 2. Bestandsaufnahme von Grubenholz vom 1. September 1917.
 3. Allgemeines Wehr-Verbot vom 1. September 1917.
- Abdrücke dieser Bekanntmachungen sind in der Zeit vom 10. bis 16. September am Rathaus zum öffentlichen Ausbange gebracht. Es wird den Einwohnern zur Pflicht gemacht, sich mit dem Inhalt der Bekanntmachungen vertraut zu machen.

Sonnenberg, den 7. September 1917. 1703

Der Bürgermeister. J. B. Christ, Beigeordneter.

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

Betrifft: Aufbewahrung von Getreide. Die Besitzer von verladebereitem Getreide, das mangels Bestellung von Eisenbahnwagen oder aus anderem Grunde nicht abgeliefert und auch von den Kommissionären nicht abgenommen werden kann, müssen sofort die Getreidemengen der Gemeinde anzeigen, falls sie selbst zur ordnungsmäßigen Lagerung und Aufbewahrung dieser Bestände außer Stande sind. Die Besitzer sind zur ordnungsmäßigen Lagerung und Aufbewahrung nach § 4 Absatz 2 der Reichsgetreideordnung verpflichtet. Zuwiderhandlungen werden nach § 79 Absatz 1 Nr. 3 schwer bestraft.

Sonnenberg, den 8. September 1917. 1702

Der Bürgermeister. J. B. Christ, Beigeordneter.